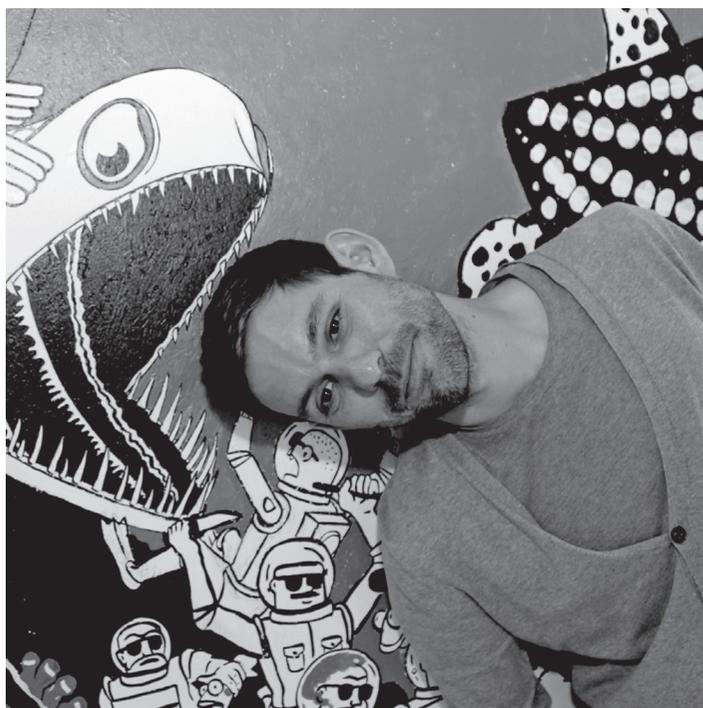


# Dominic Chenaux

## Betriebsleiter Neubad



Eigentlich war Dominic Chenaux schon längst Kulturmanager, als er beschloss, Kulturmanagement zu studieren. Es ging eher darum, die Legitimation zu holen für das, was er sowieso schon tat. Seit er 16-jährig von zu Hause auszog, tummelte sich der gebürtige Aargauer als Veranstalter in verschiedenen Kulturlokalen, Um- und Zwischennutzungen sowie Besetzungen in der ganzen Schweiz, führte eine Zeit lang das Kulturlokal Merkker in Baden und wirkte seit 2011 als Koordinator und Co-Geschäftsleiter des Kulturradios Stadtfiler in Winterthur. Doch auch wenn sein Herz stets für die Alternative schlug – Berührungsgängste mit anderen Gebieten hatte Chenaux nie: 2006 begründete der gelernte und erfahrene Polygraf die Werbeagentur Traktor Grafik mit (die er wieder verliess), und bis vor Kurzem unterrichtete er Marketing und Kommunikation an diversen Schulen. Aber eben, was ihn wirklich bewegt, das ist die Kultur. Und zwar die Kultur, die entsteht, wenn keine feste Strukturen und Konzepte bestehen, wenn Leute unvermittelt aufeinandertreffen und wenn aus kreativen Köpfen kreative Macher werden. Na das passt doch wunderbar zum Neubad, das er ab 1. Juni führt. (mak)

### **Mit welchem Satz würden Sie ein Buch über Ihr Leben beginnen?**

Ich würde kein Buch über mein Leben wollen, doch wenn: «Ein Bild sagt mehr als tausend Worte» ... Es wäre wohl eher ein Fotoband.

### **Ist die Welt eine Bühne?**

Leider nicht für alle. Individualismus und Selbsterfüllung bleiben ein Privileg. Das sollte man sich in der Kulturarbeit stets in Erinnerung rufen!

### **Welche Rolle spielen Sie regelmässig gut?**

Die des Initianten und Motivators. In der Kulturpolitik und dem Diskurs der Kulturförderung komme ich mir zudem oft etwas wie «Robin Hood» vor.

### **Wegen welcher Kleinigkeit machen Sie ein Theater?**

Ich bin eher eine pragmatische Person ... Drama ist nicht mein Ding!

### **Welches Erlebnis von Ihnen wäre eine Filmszene wert?**

Ich glaube, jedes Leben ist doch irgendwie filmreif. Nach über zehn Jahren mit aussergewöhnlichen Erlebnissen in der Nachtgastronomie wäre die Filmszene wohl definitiv nicht jugendfrei.

### **Welche künstlerische Freiheit nehmen Sie sich?**

Rauchen wie Serge Gainsbourg. Und als Kulturmanager möglichst keinen Einfluss auf die künstlerischen Inhalte zu nehmen.

### **Was müsste in der Zeitung stehen, damit Sie es glauben würden?**

Elvis lebt und/oder Rock'n'Roll ist tot.

### **Welche Platte haben Sie wem gestohlen?**

Das Live-Album «A Very Rare Evening» von Nina Simone und weitere Alben u. a. von James Brown, Curtis Mayfield, Marvin Gaye und John Lee Hooker aus

der Plattensammlung meines Vaters. «A Very Rare Evening» gehört bis heute zu meinen absoluten Favoriten.

### **Welches Buch hat Sie etwas über die Liebe gelehrt?**

Kein Buch. Das Leben.

### **Welchen Künstler, dessen Werk Sie schätzen, würden Sie lieber nicht kennenlernen?**

Grundsätzlich würde ich eine Begegnung mit einem Künstler wohl nie ablehnen. Vielleicht bei Larry Clark – bewundernswert und unglaublich abstoßend zugleich.

### **Welches Kunstwerk verstehen Sie nicht?**

Ich mag Kunst mit sozialkritischem und aufweckend-provozierendem Inhalt. Den Verstand lass ich beim Betrachten von Kunst grundsätzlich aussen vor. Was mich emotional und geistig berührt, ist für mich gute Kunst.